TIPPS UND TRENDS FÜR IHR VERMÖGEN

FINANZNEWS

Informations-Magazin der Buchholz Consulting GmbH

Ausgabe 2.2026



Weltdepots sind nicht automatisch global 2
Was bei einem Entnahmeplan zu beachten ist 2
Rechtzeitiger Check für Anleger ist wichtig 3
Sinnvolle Risikosteuerung 3
Energie beeinflusst die Märkte 4
KI benötigt enorme Ressourcen 4

Liebe Leserinnen und Leser,

die Zwischenwahlen in den USA sind entschieden: Die Demokraten haben die Wahl gewonnen und die Mehrheitsverhältnisse im Kapitol neu geordnet. Entsprechend dominiert das Ergebnis derzeit die Schlagzeilen und dürfte die politische Debatte in Washington in den kommenden Monaten prägen. Für die Entwicklung Ihres Depots ist die Wahl jedoch nur einer von mehreren Einflussfaktoren und auf längere Sicht nicht zwangsläufig der wichtigste.

Für die Kapitalmärkte sind die Entwicklung von Inflation und Zinsen, die Unternehmensgewinne sowie die geopolitische Lage mindestens ebenso wichtig. Entscheidend ist daher, die Geldanlage nicht an einem einzelnen politischen Ereignis auszurichten, sondern langfristig und strategisch zu planen.

Wir setzen deshalb weiterhin auf eine breite Streuung über Regionen, Anlageklassen und unterschiedliche Strategien. Dazu gehört, die US-Gewichtung regelmäßig zu überprüfen, Chancen in Asien und den Schwellenländern nicht aus dem Blick zu verlieren und neben Aktien auch stabilisierende Bausteine einzusetzen. So bleibt Ihr Depot langfristig ausgerichtet und kann von unterschiedlichen Entwicklungen an den Kapitalmärkten profitieren.

In dieser Ausgabe zeigen wir außerdem, welche steuerlichen Punkte vor dem Jahresende wichtig werden und wie sich für die Auszahlungsphase planbare Entnahmen aus einem passenden Fondsportfolio organisieren lassen. Denn eine gute Vermögensstrategie orientiert sich an Ihren persönlichen Zielen und nicht an kurzfristigen Schlagzeilen.

Herzlichst
Ihr

Dipl.-Kfm. Detlev Buchholz
Geschäftsführer

BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

US-ZWISCHENWAHLEN UND KAPITALMÄRKTE

Neue Mehrheiten, alte Börsenregeln

Die Demokraten gehen aus den US-Zwischenwahlen als Sieger hervor. Damit verändert sich die politische Statik in Washington. Für Anleger ist das relevant, aber kein Grund, die langfristige Depotstrategie grundsätzlich infrage zu stellen.

Ein demokratisch kontrollierter Kongress kann die Gestaltungsmöglichkeiten des Präsidenten deutlich begrenzen. Größere Gesetzespakete werden schwieriger, Kompromisse wichtiger und politische Auseinandersetzungen wahrscheinlicher. An den Märkten kann eine solche Phase zunächst zu stärkeren Schwankungen führen. Besonders sensibel reagieren häufig Bereiche, bei denen Regulierung, Steuern oder staatliche Förderung eine große Rolle spielen.

Gleichzeitig ist ein politisches Patt für die Börse nicht automatisch negativ. Wenn weitreichende Änderungen schwerer durchsetzbar sind, steigt für Unternehmen teilweise die Planbarkeit. Anleger sollten deshalb nicht nur auf die Parteifarbe der neuen Mehrheit schauen, sondern auf die konkreten wirtschaftlichen Folgen: Welche Maßnahmen verändern Investitionen, Gewinne, Finanzierungskosten oder Wettbewerbsbedingungen tatsächlich?

Noch wichtiger bleibt das große Bild. Die Entwicklung der Inflation entscheidet darüber, wie viel Spielraum die US-Notenbank bei den Zinsen hat. Das Zinsniveau beeinflusst wiederum Bewertungen, Kreditkosten und den US-Dollar. Hinzu kommen die Entwicklung der Unternehmensgewinne sowie geopolitische Risiken. Diese Faktoren wirken meist länger und unmittelbarer auf die Kapitalmärkte als die erste Reaktion auf ein Wahlergebnis.

Für international investierte Anleger kommt die Währung hinzu. Politische Unsicherheit kann den US-Dollar bewegen und damit die in € gemessene Wertentwicklung amerikanischer Anlagen verstärken oder abschwächen. Auch deshalb ist es wenig sinnvoll, das gesamte Depot auf nur eine Region oder ein einzelnes politisches Szenario auszurichten.

Fazit: ***Wahlen können Kurse bewegen, aber sie ersetzen keine Anlagestrategie. Wer breit diversifiziert ist, Risiken bewusst verteilt und nicht jeder Schlagzeile hinterherläuft, schafft die bessere Grundlage, um politische Wechsel und vorübergehende Marktunruhe auszuhalten. Wichtig ist, die langfristigen Anlageziele im Blick zu behalten und nur bei nachhaltig veränderten Perspektiven zu reagieren.***

DIE GANZE WELT IM DEPOT?

Weltportfolio ist nicht automatisch Weltbalance

Viele Anleger glauben, mit einem Welt-ETF automatisch gleichmäßig über die Welt verteilt zu sein. Tatsächlich sind viele marktgewichtete Welt-ETFs sehr US-lastig. Ein großer Teil des Kapitals entfällt zudem auf wenige besonders hoch bewertete US-Konzerne. Damit hängt die Depotentwicklung häufig stärker vom amerikanischen Aktienmarkt und von einzelnen großen Unternehmen ab, als der Begriff „Welt“ vermuten lässt.

Diese Gewichtung ist kein Konstruktionsfehler, sondern folgt der Marktkapitalisierung der enthaltenen Unternehmen. Dennoch kann daraus ein Klumpenrisiko entstehen. Gerät der US-Markt unter Druck oder korrigieren einzelne hoch gewichtete Technologiekonzerne, kann sich das deutlich auf den gesamten ETF und damit auf das Depot auswirken. Mehrere Welt-ETFs nebeneinander lösen dieses Problem nicht automatisch, wenn sie im Kern dieselben großen US-Werte halten.

Ein breiteres Weltbild berücksichtigt deshalb auch Europa, Japan, Asien und die Schwellenländer. Gerade Indien, Südostasien, Taiwan, Südkorea und weitere aufstrebende Volkswirtschaften eröffnen Zugang zu anderen Wachstumstreibern: einer jüngeren Bevölkerung, wachsendem Konsum, zunehmender Digitalisierung, industrieller Entwicklung und der Neuordnung globaler Lieferketten.

Das bedeutet nicht, die USA kleinzureden. Dort sitzen weiterhin viele der profitabelsten und innovativsten Unternehmen der Welt. Entscheidend ist vielmehr, Klumpen zu erkennen und bewusst zu entscheiden, ob die tatsächliche regionale Verteilung noch zu den eigenen Zielen passt. Eine ergänzende Beimischung kann das Depot verbreitern, ohne auf die Stärken des US-Marktes zu verzichten.

MSCI World auf einen Blick

Kennzahl	*Anteil*
USA	ca. **72 %**
Europa	ca. **15 %**
Asien	ca. **7 %**
Technologieunternehmen	ca. **29 %**
Zehn größte Positionen	ca. **26 %**

Fazit: ***Ein Weltdepot sollte nicht nur global heißen, sondern auch tatsächlich global aufgestellt sein. Entscheidend ist vielmehr, die tatsächlichen Abhängigkeiten im eigenen Depot zu kennen. Wer seine Aufteilung regelmäßig hinterfragt, kann bewusster mit Veränderungen an den Märkten umgehen und vermeidet, unbemerkt auf wenige Unternehmen oder einen einzigen Wachstumstrend zu setzen. Echte Diversifikation zeigt sich daher nicht an der Anzahl der Fonds im Depot, sondern daran, wie unterschiedlich deren Risiken und Ertragsquellen tatsächlich sind.***

REGELMÄSSIGE ENTNAHMEN AUS DEM DEPOT

Wenn Vermögen Einkommen liefern soll

Mit dem Eintritt in den Ruhestand oder dem Beginn regelmäßiger Entnahmen verändert sich für viele Kunden die Bedeutung des Depots. Das angesparte Vermögen soll nun einen Teil der laufenden Lebenshaltungskosten decken, die gesetzliche oder betriebliche Rente ergänzen und zugleich für spätere Jahre erhalten bleiben. Hinzu kommen oft größere planbare Ausgaben, ein gewünschter finanzieller Puffer und der Wunsch, trotz Entnahmen flexibel zu bleiben.

Gerade in dieser Phase zählt nicht allein eine möglichst hohe Ausschüttung. Entscheidend ist, welcher Betrag regelmäßig benötigt wird, welche Einkünfte bereits vorhanden sind und welcher Teil des Vermögens langfristig investiert bleiben kann. Fonds mit hohen Ausschüttungen können laufende Zahlungen unterstützen. Eine hohe Ausschüttung ist aber nur dann tragfähig, wenn Erträge, Substanz und Risiko zusammenpassen. Wird dauerhaft mehr ausgezahlt, als das Portfolio erwirtschaftet, sinkt das Vermögen entsprechend.

Eine Alternative oder Ergänzung ist ein automatisierter Entnahmeplan. Dabei wird ein individuell festgelegter Betrag regelmäßig ausgezahlt und bei Bedarf durch den Verkauf von Fondsanteilen bereitgestellt. Das schafft planbare Zahlungseingänge, ohne die Auswahl auf ausschüttungsstarke Produkte zu beschränken. So können wir Fonds stärker nach Qualität, Streuung, Schwankungsrisiko und der persönlichen Situation des Kunden auswählen.

In der Praxis bewährt sich häufig eine Kombination aus mehreren Töpfen: liquide und schwankungsarme Mittel für die nächsten Auszahlungen, defensivere Fonds für mittelfristige Stabilität und renditeorientierte Bausteine für den langfristigen Inflationsausgleich. So muss bei einem Kursrückgang nicht zwingend ausgerechnet der zuletzt gefallene Depotbaustein verkauft werden. Entnahmehöhe und Fondsauswahl sollten regelmäßig an Marktentwicklung, Steuerbelastung, Lebenserwartung und den tatsächlichen Bedarf angepasst werden.

Fazit: ***Nicht die höchste Ausschüttung, sondern ein tragfähiges Gesamtkonzept entscheidet. Gemeinsam mit unseren Kunden ermitteln wir den benötigten Auszahlungsbetrag, berücksichtigen vorhandene Renten und Reserven und wählen dazu passende Fonds aus. Anschließend strukturieren wir die Entnahmen so, dass laufende Zahlungen, persönliches Risikobudget, Flexibilität und langfristiger Kapitalerhalt möglichst sinnvoll aufeinander abgestimmt sind.***

JAHRESEND-CHECK FÜR ANLEGER

Steuern nicht erst im Dezember prüfen

Zum Jahresende lohnt sich der Blick nicht nur auf die Wertentwicklung, sondern auch auf die steuerliche Organisation des Depots. Oft entscheidet schon eine rechtzeitige Prüfung darüber, ob Freibeträge genutzt und unnötige Steuerabzüge vermieden werden.

Der Sparer-Pauschbetrag liegt bei € 1.000 pro Person und bei € 2.000 für zusammen veranlagte Ehepaare. Er wird jedoch nur automatisch berücksichtigt, wenn bei der jeweiligen Bank ein ausreichender Freistellungsauftrag hinterlegt ist. Wer mehrere Banken nutzt, sollte die Aufteilung prüfen und an die tatsächlich erwarteten Kapitalerträge anpassen.

Bei Fonds kommt die Teilfreistellung hinzu. Sie berücksichtigt pauschal, dass bestimmte Erträge bereits auf Fondsebene steuerlich belastet sein können. Für Privatanleger bleiben bei Aktienfonds grundsätzlich 30 % der steuerpflichtigen Erträge außer Ansatz, bei Mischfonds 15 %. Bei Immobilienfonds sind es grundsätzlich 60 %, bei überwiegend ausländischen Immobilien 80 %. Renten- und Geldmarktfonds erhalten regelmäßig keine Teilfreistellung.

Die Teilfreistellung gilt nicht nur für Ausschüttungen, sondern auch für steuerpflichtige Veräußerungsgewinne und die Vorabpauschale. Sie ist damit ein echter Vorteil der Fondsanlage gegenüber vielen Direktanlagen. Wichtig ist aber: Auch steuerlich anrechenbare Verluste werden nur entsprechend der Teilfreistellungsquote berücksichtigt.

Zusätzlich sollten Anleger Verlustverrechnungstöpfe, bereits gezahlte Kapitalertragsteuer und geplante Verkäufe gemeinsam betrachten. Wer Verluste bei einer Bank mit Gewinnen bei einer anderen verrechnen möchte, benötigt regelmäßig rechtzeitig eine Verlustbescheinigung. Steuerliche Entscheidungen sollten dabei nie allein einen wirtschaftlich unpassenden Verkauf auslösen.

Fazit: ***Freistellungsauftrag, Teilfreistellung und Verlustverrechnung greifen ineinander. Wir behalten diese Punkte bei der Betreuung der Depots im Blick und berücksichtigen steuerliche Spielräume, wenn wirtschaftlich sinnvolle Maßnahmen anstehen. Da die konkrete Beurteilung von der persönlichen Situation abhängt, kann zusätzlich die Abstimmung mit dem Steuerberater erforderlich sein. Wenn Sie Fragen zu Ihrem Freistellungsauftrag, zu Verlustverrechnungstöpfen oder zu geplanten Verkäufen haben, sprechen Sie uns gerne an.***

DIE MISCHUNG MACHT'S

Was Risikosteuerung in Schwächephasen leisten kann

Ein vollständig in Aktien investiertes Depot kann langfristig hohe Renditechancen bieten, ist in schwachen Marktphasen aber unmittelbar von fallenden Kursen betroffen. Deshalb kann es sinnvoll sein, Aktien durch Anlageklassen zu ergänzen, die andere Ertrags- und Risikotreiber besitzen. Dazu zählen insbesondere Anleihen, Geldmarktanlagen sowie in angemessener Gewichtung Rohstoffe oder Gold.

Der Zweck dieser Beimischungen besteht nicht darin, Aktienrenditen dauerhaft zu übertreffen. In kräftigen Aufwärtsphasen wird ein gemischtes Depot häufig hinter einem reinen Aktiendepot zurückbleiben. Dafür können defensivere Bausteine Schwankungen begrenzen, laufende Erträge liefern und Liquidität für spätere Nachkäufe schaffen. Wie stark dieser Effekt ausfällt, hängt allerdings vom jeweiligen Marktumfeld ab.

Anleihen können vor allem dann stabilisieren, wenn die Bonität stimmt und die Laufzeiten zur Zinserwartung passen. Geldmarktfonds bieten vergleichsweise geringe Schwankungen und hohe Flexibilität. Gold kann in einzelnen Krisenphasen stützen, wirft aber keine laufenden Erträge ab und kann selbst deutlich schwanken. Rohstoffe reagieren wiederum stark auf Konjunktur, Angebot und geopolitische Entwicklungen. Keine Beimischung schützt deshalb in jeder Marktphase gleichermaßen.

Welche Aufteilung passt, hängt von Anlagehorizont, Risikobereitschaft, Liquiditätsbedarf und persönlichen Zielen ab. Eine häufig verwendete Aktien-Anleihen-Aufteilung wie 70/30 ist daher keine allgemeingültige Lösung, sondern lediglich ein möglicher Ausgangspunkt. Für manche Anleger ist eine höhere Aktienquote passend, für andere sind zusätzliche Geldmarkt-, Gold- oder Rohstoffbausteine sinnvoll.

Fazit: ***Risikosteuerung bedeutet nicht, Verluste vollständig auszuschließen. Sie soll verhindern, dass das Depot von einer einzigen Anlageklasse abhängig ist. Die richtige Mischung ist daher nicht diejenige mit der höchsten Rendite im besten Börsenjahr, sondern diejenige, deren Schwankungen der Anleger auch in schwierigen Phasen tragen kann.***

Strategie	100 % Aktien	Gemischtes Depot
Renditechance	★★★★★	★★★★
Schwankungen	★★★★★	★★★
Flexibilität für Nachkäufe	★	★★★★

ÖLPREIS, INFLATION UND ZINSEN

Wenn Energie die Märkte bewegt

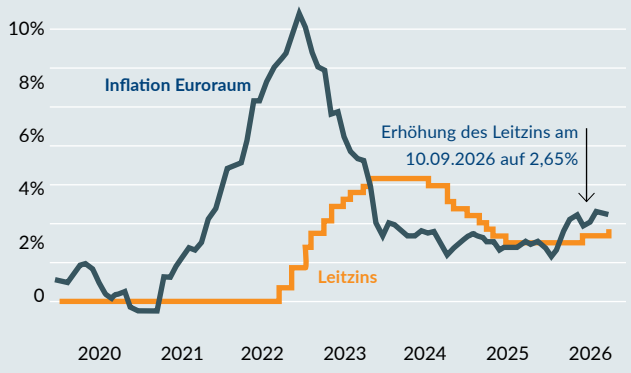
Ölpreis, Inflation und Zinsen erscheinen häufig als getrennte Themen. Tatsächlich hängen sie eng zusammen und beeinflussen darüber auch die Entwicklung an den Kapitalmärkten.

Steigt der Ölpreis, erhöhen sich nicht nur die Kosten für Tanken und Heizen. Auch Produktion, Transport und zahlreiche Dienstleistungen werden teurer. Geben Unternehmen diese Belastungen an ihre Kunden weiter, kann die Inflation steigen.

Eine höhere Inflation setzt wiederum die Notenbanken unter Handlungsdruck. Mit steigenden Leitzinsen versuchen sie, Nachfrage und Preisauftrieb zu bremsen. Höhere Zinsen verteuern jedoch Kredite, Investitionen und Immobilienfinanzierungen und können dadurch auch das Wirtschaftswachstum belasten.

Für Anleger hat dies unterschiedliche Folgen: Bankeinlagen und neue Anleihen werden attraktiver, während bestehende Anleihen mit niedriger Verzinsung zunächst unter Druck geraten können. Auch Aktien reagieren sensibel, da höhere Finanzierungskosten und Zinsen die Bewertung von Unternehmen beeinflussen. Solide Bilanzen, stabile Erträge und eine angemessene Bewertung gewinnen dann an Bedeutung.

Fazit: ***Vom Ölpreis bis zum eigenen Depot ist der Weg kürzer, als viele denken. Anleger sollten einzelne Nachrichten deshalb nicht isoliert betrachten. Eine breite Streuung über verschiedene Anlageklassen, Regionen und Branchen hilft, auf unterschiedliche Entwicklungen vorbereitet zu sein.***



ROHSTOFFE UND INFRASTRUKTUR ALS BASIS DES TECHNOLOGISCHEN FORTSCHRITTS

KI braucht mehr als Chips

Wenn über künstliche Intelligenz gesprochen wird, stehen meist große Technologiekonzerne und Hersteller leistungsfähiger Halbleiter im Mittelpunkt. Doch der KI-Boom findet nicht nur in der digitalen Welt statt. Jede Anwendung benötigt Rechenzentren, Strom, leistungsfähige Netze, Kühlsysteme und große Mengen an Rohstoffen. Damit rücken zunehmend jene Unternehmen in den Fokus, die im Hintergrund die notwendige Infrastruktur bereitstellen.

Besonders groß ist der Bedarf an Energie. Rechenzentren arbeiten rund um die Uhr und benötigen nicht nur Strom für die eigentliche Rechenleistung, sondern auch für Kühlung, Datenspeicherung und Netzwerktechnik. Der Ausbau künstlicher Intelligenz stellt deshalb hohe Anforderungen an Energieerzeuger und Stromnetze. Davon können unter anderem Anbieter von Netztechnik, Transformatoren, Kabeln, Kühlsystemen und elektrischer Ausrüstung profitieren.

Auch Rohstoffe spielen eine zentrale Rolle. Insbesondere Kupfer wird für Stromleitungen, Rechenzentren, Transformatoren und den Ausbau der Energieinfrastruktur benötigt. Gleichzeitig steigt der Bedarf durch Elektromobilität, erneuerbare Energien und die zunehmende Elektrifizierung der Industrie. Das Angebot lässt sich jedoch nicht beliebig schnell erweitern, da die Entwicklung neuer Minen viel Zeit und Kapital erfordert. Neben Kupfer werden auch Aluminium, Stahl, Silber und seltene Erden für den technologischen Ausbau benötigt.

Für Anleger erweitert sich damit der Blick auf den KI-Boom. Neben Halbleiterherstellern und Softwarekonzernen könnten auch Unternehmen aus den Bereichen Energieversorgung, Infrastruktur, Elektrifizierung und Rohstoffe langfristig profitieren. Die Entwicklung zeigt zugleich, wie eng die digitale und die industrielle Welt inzwischen miteinander verbunden sind.

Fazit: ***Künstliche Intelligenz braucht weit mehr als Chips. Ohne Rechenzentren, Stromnetze, Energie und Rohstoffe kann sich die Technologie nicht im erwarteten Umfang weiterentwickeln. Für Anleger kann es deshalb sinnvoll sein, nicht allein auf die bekannten Technologiekonzerne zu setzen, sondern auch die weniger sichtbaren Grundlagen des KI-Booms zu berücksichtigen. Eine breite Aufstellung über verschiedene Bereiche der Wertschöpfungskette kann dabei helfen, Chancen zu nutzen und Abhängigkeiten von einzelnen Marktführern zu reduzieren.***

BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

Zum Weiher 16 • 14552 Michendorf
Telefon: +49 (0) 33205 - 50991
Telefax: +49 (0) 33205 - 50993
E-Mail: info@buchholzconsulting.de
Internet: www.buchholzconsulting.de

Konzeption: Fondsbroker Financial Consulting AG, Breitagsse 36, 69493 Hirschberg
Gestaltung und Produktion: kuenkelmedia.de/durbandesign.de
Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Christopher Sättele (cs)
Mail: redaktion@fondsnews.de

Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter: www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.
Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, für die Richtigkeit und Aktualität kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Publikation dient lediglich allgemeinen Informationszwecken und stellt keine Anlage-, Rechts oder Steuerberatung dar und ist nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kapitalanlagen zu verstehen.
Konkrete produktbezogene Risikohinweise sind in den jeweiligen Verkaufsunterlagen (Produkt Informationsblatt nach WpHG §31, KIID, VIB, PRIB) und dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Finanzinstruments enthalten. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
© 2026 All rights reserved Fondsbroker AG